

# Zeitgeschichte spannend erzählt

Anja Tuckermann liest vor Gymnasiasten aus ihrem neuen Buch über Mengele-Opfer

Von Helmut Kircher

*Günzburg*  
*Der Mensch wurde zur Nummer. Die Hoffnung starb in den Gaskammern. Die Überlebenden trugen schwer an der Last der Erinnerung. So mancher konnte sie nur durch Schweigen schultern. Auch der KZ-Häftling Nummer Z 3529. Auch er brachte über die Hölle, die er überlebt hatte, kein Wort über die Lippen. 60 Jahre lang. Dann erst vermochte der heute 73-jährige, in München geborene Sinto Hugo Höllenreiner, über seinen Leidensweg durch vier der grausamsten NS-Vernichtungslager zu berichten.*

Die namhafte Berliner Autorin Anja Tuckermann hat seine Erinnerungen unter dem

Titel „Denk nicht, wir bleiben hier!“ zu einem ergreifenden, erschütternden und spannend zu lesenden Dokument jüngster deutscher Geschichte gemacht, das in der Kategorie Sachbuch mit der Zuerkennung des Deutschen Jugendliteraturpreises 2006 bereits zu höchsten Ehren gekommen ist. Im Rahmen der von der Stadt Günzburg unterstützten Veranstaltungsreihe „Erinnerungspädagogik“ las und erzählte die Autorin vor den Gymnasiasten aus und zu ihrem Buch.

Viele der Anwesenden kannten Hugo Höllenreiner aus Anlass seiner Teilnahme an der Enthüllung des Mahnmals für die Mengele-Opfer oder seines Gesprächsvortrags im Maria-Ward-Gymnasium und konnten so einen persönlichen Bezug zu jenem Kind herstellen, von dem die Autorin erzählte. Wie es schon im

Alter von fünf Jahren die Schrecken der Reichskristallnacht erlebte, wie Hugo und seine Familie später nach einer missglückten Flucht in die Schweiz von der Polizei verhaftet, nach rassistisch begründeter Willkür registriert, in Viehwagons gepfercht und ins „Zigeunerlager“ nach Auschwitz verfrachtet wurden. Wie er als Neunjähriger mit einem gleichaltrigen „Blutsbrüderschaft“ pflegte, mit ihm von Krapfen, Marmelade und sonnigen Blumenwiesen träumte und dann dessen Sterben durch Schüsse aus SS-Gewehren miterleben musste. Nahtlos wechselte die Vorleserin zur Kommentatorin, vom literarisch flüssig, fast romanhaft lebendigen Erzählstil zur freien Rede.

Nicht weniger spannend, nicht weniger auf-rüttelnd, wenn sie über die Arbeit mit Höllenreiner berichtete, über die langen Sitzungen, bei denen er oft weinend abbrechen musste, wieder von Neuem beginnen, manches nicht erzählen wollte, manches nicht konnte. Geradezu atemlos lauschte ihr die Zuhörerschaft, auch oder gerade wenn ihre Schilderung fast ans Unerträgliche heranreichte. Wie bei der Darstellung der bestialischen Praktiken im Schreckenskabinett des Dr. Mengele. Unmenschliches musste, zusammen mit vielen anderen, Hugo erdulden – und wollte es seinem Bruder gegenüber, dem ja alles noch bevorstand, kindlich heldenhaft herunterspielen. „Hat gar nicht weh getan“, flüsterte er ihm, aus tiefen Wunden blutend, zu.

Trotz Auschwitz, Ravensbrück, Mauthausen und Bergen-Belsen, Hugo Höllenreiner überlebte. Mit ihm nur ein kleiner Teil seiner Familie. Die physischen Misshandlungen, die körperlichen Wundmale vernarbten – die Seele aber blutet noch immer.

**info** Anja Tuckermann: „Denk nicht, wir bleiben hier!“ Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis (Sachbuch), erschienen im Hanser Verlag.



Die Berliner Autorin Anja Tuckermann las vor Günzburger Gymnasiasten aus ihrem Buch „Denk nicht, wir bleiben hier!“  
Bild: Helmut Kircher